



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Des Herrn Ewald Christian von Kleist sämtliche Werke

Kleist, Ewald Christian von

Carlsruhe, 1776

Milon und Jris. An Herrn Lessing.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-52615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-52615)

Milon und Iris.

An Herrn Lessing.

Milon.

Komm, Iris komm mit mir ins Kühle, komm!
 Die Geißblattlaube dort erwartet uns
 In grüner Dunkelheit, und streut Geruch.
 Die holde Stimme hab' ich lange nicht
 Gehört, mit welcher du mir ehedem
 Den Himmel öffnest, und in mein Herz
 Ruh und Vergnügen sangst. Die Musen sind
 Mir auch anitz nicht feind, sie lehren mich
 Gesänge, die das Chor der Nymphen liebt,
 Und die der Wiederhall im Haine singt.
 Komm, laß uns singen! komm, o meine Lust!

Iris.

O Milon! wie wird mich dein Lied erfreun,
 Das Liebe dich gelehrt und Grazien!
 Dein Ton, indem du sprichst, ergezt mich mehr,
 Als wenn im Beilchenthal der Westwind rauscht,
 Als wenn der laute Bach durch Blumen rinnt:
 O! wie vielmehr wird mich dein Lied erfreun!
 Komm in die Laube, komm! mir schlägt das Herz.

Sie giengen fröhlich hin, und Milon sang:

Milon.

O Wiederhall, der meine Pein erfuhr,
 Als Iris spröde war,

Bernimm nun auch mein unaussprechlich Glück,
Und breit' es aus: Sie liebet mich!

Sie liebet mich: wer ist so froh, als ich?
Wer ist so schön, als sie?
Aurora, die in rosenfarbner Tracht
Vom Himmel sieht, ist nicht so schön.

Iris.

Auch du bist schön, auch du erfreust mein Herz!
Die Ros' ist nicht so schön!
Voll Silberthau, die zarte Lilie nicht,
Vom Morgenroth gefärbt, als du!

Milon.

Wenn in dem Teich das Bild des Gartens hängt,
Und jedes blühnden Baums,
Um den ein Heer von Schmetterlingen sich
Mit hundertfarb'gen Flügeln jagt:

Dann freu ich mich; doch wenn im Rosenkranz
Am Ufer Iris geht:
Alsdann seh ich des Gartens Bildniß nicht:
Dann seh ich nur ihr Bild und sie.

Iris.

Schön ist der Bach, wenn Zephyrs Fittig drauf
Der Bäume Blüthen weht;
Die Silberflut, auf ihre Decke stolz,
Kauscht froh dahin, und hauchet Duft.

Doch schöner ist's, wenn sanfter Wind die Flut
Von Milons finstern Haar

Mit

Mit Blüthen und mit goldnen Beilchen schmückt
Dann fließ', o Bach! ich seh sein Haar.

Milon.

O Welch ein Glück ist treue Liebe! Wenn
Dein sanftes Auge sagt,
Daß du mich liebst, dann seh ich aufwärts hin,
Zum Sitze der Unsterblichen.

Ich seufze dann, und Thränen fließen mir
Vom Aug', ich dank' entzückt
Dem Himmel für mein Glück, und bitte nicht
Um Schätze, nur um Ruh und dich.

O! sey mir stets, was du mir izo bist,
Mein Reichthum, Glück und Ruhm!
Mit dir ist mir die finstre Wüste schön,
Und, ohne dich, die Welt ein Grab.

Iris.

Wenn mir dein Auge sagt, daß du mich liebst,
Dann fühl' ich auch mein Glück;
Geschwinder läuft mein Blut, der Busen wallt,
All meine Sinne sind Gefühl.

Ich suche dann einsame Gänge, wo
Nichts die Gedanken stört.
Ich seh dein Bild, und seufze sehnsuchtvoll,
Und dank' dem Himmel für mein Glück.

Sey mir auch stets, was du mir izo bist,
Mein Wunsch, mein Trost, mein Ruhm!

D 3

Mit

Mit dir ist mir die finstre Wüste schön,
 Und, ohne dich, die Welt ein Grab. = =

Indem sie sangen, schwieg' der Wind im Hain,
 Der Himmel hörte zu, das Volk der Luft
 Lauscht' auf ihr Lied, versteckt in dunkles Laub.
 Die kleine Salage lauscht' auch darauf
 Im krausen Schatten vom Gebüsch, und sprang
 Hervor, und sprach bewegt: Jetzt hab ich euch
 Belauscht! recht sehr belauscht! ihr singet schön!
 Sie seufzt', und ihre Brust empdrte sich. = =
 Was seufzest du? warum bist du bewegt?
 Fragt' Iris. Aber sie erröthete,
 Und seufzt', und wollte nicht gestehn, warum.

Almynt.